

Daniel Krochmalnik<sup>1</sup>

## Experiment Mensch<sup>o</sup>

Hannah Arendt und die frühen KZ-Zeugnisse

Für Katja

### Metaphysische Schuld

Der jüdisch-italienische Auschwitz-Überlebende Primo Levi schilderte 1947 die Befreiung des KZs: *»Die erste russische Patrouille tauchte gegen Mittag des 27. Januars 1945 in Sichtweite des Lagers auf. (...) Es waren vier junge Soldaten zu Pferde (...). Als sie den Stacheldraht erreicht hatten, hielten sie an (...) und blickten, von einer seltsamen Befangenheit gebannt, auf die durcheinander liegenden Leichen, die zerstörten Baracken und auf uns wenige Lebende. (...) Sie grüßten nicht, lächelten nicht; sie schienen befangen, nicht so sehr aus Mitleid als aus einer unbestimmten Hemmung heraus, die ihnen den Mund verschloss und ihre Augen an das düstere Schauspiel gefesselt hielt.«<sup>2</sup>*

Die Beschreibung hält das stumme Entsetzen der Befreier fest. In diesen Blicken entdeckten die Häftlinge ihr »KZ-Universum«<sup>3</sup> mit anderen Augen und erkannten, dass es nicht die letzte aller möglichen Welten war. Das war der Augenblick der Befreiung, nachdem die Wachmannschaft schon zuvor abgezogen war. Aber in diesen Blicken spiegelt sich noch etwas, was den Häftlingen wohlbekannt war; oft genug hatten sie ihre Marterhölle mit den gleichen Augen betrachtet. Levi schildert die Empfindung, die er am Grund dieser Blicke wiederzuerkennen glaubte:

*»Es war die gleiche wohlbekannte Scham, die uns nach den Selektionen und immer dann überkam, wenn wir Zeugen einer Misshandlung sein oder sie selbst erdulden mussten: jene Scham, die die Deutschen*

*nicht kannten, die der Gerechte empfindet vor einer Schuld, die ein anderer auf sich lädt und die ihn quält, weil sie unwiderruflich in die Welt der existenten Dinge eingebracht ist und weil sein guter Wille nichts oder nicht viel gilt und ohnmächtig ist, sie zu verhindern.«<sup>4</sup>*

Auf den distanzierten Blick der Häftlinge kommen wir noch zurück, wir halten vorerst nur fest: Im Augenblick der Befreiung herrschte diesem Zeugnis zufolge nicht das Gefühl der Erleichterung, der Freude, des Dankes, gegen alle Wahrscheinlichkeit am Leben, als einer von zehntausend Untergegangenen erhalten geblieben zu sein, und gegen alle Erwartung diesen Zeitpunkt erreicht zu haben; im ersten Blickwechsel zwischen Befreier und Befreier herrscht über alle kulturellen und politischen Gräben hinweg Einvernehmen – in der Schande! Wohl gemerkt, nicht aus juristischer Verantwortung oder Mitverantwortung, hier schämt sich ja das *corpus delicti*, für die an ihm begangenen Verbrechen gegen die Menschlichkeit. So, als ob es eine spontane Mithaftung aller Menschen für das gäbe, was aus dem Menschen wird. Anders gesagt, es lässt keinen Menschen kalt, ob der Mensch als solcher scheitert. Wie wenn man angesichts einer Unmenschlichkeit ausruft: *Was für eine Schande!* Nicht aus selbstgerechter Empörung, sondern aus dem Empfinden heraus, dass etwas von unserem Menschenbild und -glauben irreparabel zu Bruch geht und es besser nicht hätte geschehen sollen. Karl Jaspers hat dafür in seiner berühmten Heidelberger Vorlesung zur *Schuldfrage* im WS 1945/46 den Begriff *Metaphysische Schuld* geprägt und ihn folgen-

<sup>o</sup> Dieser Beitrag erschien erstmals in der Zeitschrift »The Turn. Zeitschrift für islamische Philosophie, Theologie und Mystik«, Al-Mustafa Institut Berlin, Heft 3/2021 »Mensch und Unmensch«.

<sup>1</sup> Dr. Dr. h.c. Daniel Krochmalnik ist Professor im Fach Jüdische Religion und Philosophie an der Universität Potsdam.

<sup>2</sup> Mit dieser Episode eröffnet Levi seinen Überlebensbericht Teil 2, Die Atempause (1963), den Text hat er aber nach eigenem Bekunden schon 1947 geschrieben, wir zitieren nach Levi 1986/1990, S. 71.

<sup>3</sup> Rousset, David (2020): Das KZ-Universum, Berlin, S. 19, 29 u. ö.

<sup>4</sup> Levi, Primo (1986/1990): Die Atempause, in: Die Untergegangenen und die Geretteten, München, S. 71ff.

dermaßen definiert: »Fehlen einer absoluten Solidarität mit dem menschlichen Wesen als solchem.«<sup>5</sup> War so ein unauslöschlicher Anspruch unterhalb der moralischen Pflicht, so eine intakte Moral im Mordall des 20. Jahrhunderts, noch zu erwarten? Schließlich saß auch den Befreiern die »Schande des Gulags«<sup>6</sup> im Nacken. Und wenn das Gewissen tatsächlich die bestverteilte Sache der Welt ist, warum haben dann so viele anständige Deutsche so wenig davon besessen und sich dabei und danach nicht sonderlich geschämt?

Das Schauspiel der Lager gehörte im Dritten Reich zum Alltag, ja, eine deutsche Familienidylle war sogar im Dunstkreis der Todesfabriken von Auschwitz möglich, wie Ingebrigitt Höß vor einiger Zeit dem Magazin *Stern* anvertraut hat.<sup>7</sup> Sollte der Mensch im emphatischen Sinn des Wortes, nicht das hohe Tier, sondern das Ebenbild Gottes (Gen 1,26) und sein Statthalter auf Erden (Q 2:30), der weiß, was Gut und Böse ist (Gen 3,22), die Lager der Unmenschen und der Unmenschlichkeit überlebt haben? Dafür wäre jenes Schamgefühl ein Indiz. An dem Zeugnis von Levi ist nicht zu zweifeln, die Frage ist, welche Tragweite es hat. War der italienische Humanist Levi 1947 nicht zu optimistisch? Er war nicht der einzige Vertreter der frühen KZ-Memoiren, der an den Sieg der Humanität über die Barbarei glaubte, ja, dieser Glaube hatte ihnen überhaupt erst die Kraft zum Überleben und zum Schreiben gegeben.<sup>8</sup> Doch im Laufe der Jahre wich der anfängliche Optimismus einem zunehmenden Pessimismus.<sup>9</sup> Levi war wiederum nicht der einzige Vertreter der Holocaustliteratur, der sich wie Tadeusz Borowski (–1951), Josef Wulf (–1974), Jean Améry (–1978)

Bruno Bettelheim (–1990), Richard Glazar (–1997) 1987 das Leben nahm.<sup>10</sup> Aber jenen Neuanfang aus der Scham über das Geschehene hat er nie zurückgenommen.

### *Homo carceris*

Hätte diese Scham sprechen können, dann hätte sie vielleicht die uralten Worte gewählt: »Mensch, wo bist Du?« (Gen 3,9), »Was hast Du getan?« (Gen 4,10) Warum hast Du Eden in einen Ort triumphalen Unheils verwandelt? Levi war zwar Agnostiker, aber bibelfest. So eröffnet er mit einer etwas abgewandelten Frage seinen 1947 erschienenen Überlebensbericht *Ist das ein Mensch?*, die zugleich an das *Ecce homo* des Neuen Testaments erinnert (Joh 19,4-6). Es ist allerdings der Autor, nicht Gott, der hier die Fragen stellt, und er richtet sie an seine Mitmenschen, die sich im Gebüsch der Unbekümmertheit verstecken (// Gen 1,8): »Ihr«, so beginnt sein Motto-Gedicht, »die ihr gesichert lebet (...). Denket ob dies ein Mann sei, der schuftet im Schlamm (...).« Erkennen die Leser\_innen im Schlamm, im Moorsoldaten Langhoffs, im Konzentrationär Roussets,<sup>11</sup> dem *K.Tzetnik* De-Nurs, dem *homo carceris* des 20. Jahrhunderts, ihresgleichen wieder? Das ist in der Tat die entscheidende Frage! Denn in der Metaphysik des Lagers, wie sie der Buchenwald-Überlebende David Rousset kurz nach seiner Befreiung 1946 in seinem Buch *Das KZ-Universum* formuliert hat, war die Antwort ein klares »Nein«, der Schlamm ist »kein Mensch«,<sup>12</sup> und zwar nicht nur kein Angehöriger der höheren Rasse, ein »Untermensch«, er ist vielmehr ein »Unmensch«, eine zu zerstörende Verkörperung des

5 Zit. nach Des Pres, Terrence (2008): *Der Überlebende – Anatomie der Todeslager*, Stuttgart, S. 53, der auch den Zusammenhang mit dem Zitat von Levi herstellt.

6 Levi, Primo (1986/1990): *Die Atempause*, S. 17.

7 Höß, Ingebrigitt (2015): *Mein Vater, der Auschwitz-Kommandant*, in: *Stern*, Nr. 19, S. 30–39; Wachsmann, Nikolaus (2018): *KL. Die Geschichte der Nationalsozialistischen Konzentrationslager*, München, S. 430ff.

8 Vgl. das Kapitel: *Wille, Zeugnis abzulegen*, in: Des Pres, Terrence (1976/2008): *Der Überlebende*, S. 35–61.

9 Todorov, Tzvetan (2000): *Mémoire du mal, tentation du bien. Enquête sur le siècle*, Paris, S. 266.

10 Dazu Grundberger, Johannes (2013): *Ethischer Bankrott oder kultureller Winterschlaf. Der Lagermensch bei Varlam Šalamov und Viktor Frankl*, Hamburg, S. 40f.

11 In der deutschen Übersetzung wird Roussets Neologismus »Concentrationnaire« mit »KZ-Mensch« wiedergegeben: Rousset, David (1946/2020): *Das KZ-Universum*, Berlin, S. 14 u. 107.

12 Ebd., S. 62; vgl. auch Levi über den Sinn der sinnlosen Gewalt, in: Levi, Primo (1986/1990): *Die Untergegangenen und die Geretteten*, München, S. 128.

»Bösen«, der seine Bestrafung verdient und langsam zugrunde gerichtet werden muss, bis er seine Verworfenheit einsieht und seine Auslöschung als Erlösung herbeiwünscht, ja, sich auch als »Instrument (seiner) eigenen Vernichtung«<sup>13</sup> andient. Wie der Verurteilte in Kafkas Strafkolonie, der in der »sechsten Stunde« seine unerfindliche Schuld, die ihm die Egge des Folterapparats auf den Leib schreibt, einsieht.<sup>14</sup>

Quelle:  
www.konterrevolution.at  
17. Juni 2020.



Torturapparat  
der Strafkolonie von Mario Wondrak.

Vielleicht nennt die Bibel, mit der die Sklavemoral begann,<sup>15</sup> den Menschen *Erdmann* (Adam von Hebr.: *Adama*, Gen 2,7), damit er sich nicht zuviel auf seine Gottähnlichkeit (Hebr.: *Dama*, Gen 1,26f) einbilde und jedenfalls nicht vergisst, dass der schmutzige Erdarbeiter seinesgleichen ist.<sup>16</sup> Levi schärft diese Lektion mit den Worten des jüdischen Glaubensbekenntnisses Deuteronomium 6,6-7 ein und schilt diejenigen, die sie vergessen sollten mit deuteronomistischen Flüchen (Dtn 11,17;28,15).<sup>17</sup> Denn der größte anzunehmende Sündenfall ist für ihn gar nicht der in Genesis 3 geschilderte, wonach der Mensch sich an der Erkenntnis von Gut und Böse vergriffen und

beides in eine ununterscheidbare »Grauzone« vermischt habe.<sup>18</sup> Fluchwürdiger ist der Brudermord in Genesis 4, weil Kain in Abel nicht – wie die Bibel nachdrücklich betont – »seinen Bruder« (Hebr.: *Achiw*) erkennt. Die Frage »Wo bist Du?« (Hebr.: *Ajeka*, Gen 3,9) wird jetzt zur Frage: »Wo ist Dein Bruder?« (Hebr.: *Ej Achicha*, 4,9) und zur Anklage: »sein Geblüt schreit zum Himmel« (ebd).

Die Sünde des Egoismus oder »Nosismus«, wie Levi den Gruppenegoismus nennt, lagert sprungbereit vor jeder Tür (//Gen 4,7), auch der eigenen, wie er freimütig zugibt;<sup>19</sup> die Gefahr ist allgegenwärtig, dass »jeder der Kain seines Bruders ist«. <sup>20</sup> In seinem letzten Buch *Die Untergegangenen und Geretteten* (1986) kam Levi auf die Befreiungs-Szene zurück. Er spricht hier bezeichnenderweise von der »Scham der Welt« und verweist auf John Donnes berühmte geistliche Meditation Nr. 17:

*»No Man is an Island/ Entire oft itself.  
Each is a piece oft the continent,  
a part oft the main. (...) Each man's death  
diminishes me,/ For I am involved in  
mankind. Therefore, send not to know  
for whom the bell tolls; it tolls for thee.«*

Die Deutschen hielten sich im Dritten Reich nicht für ein »part« of the »mankind« und verhielten sich wie die sprichwörtlichen drei Affen, jedenfalls haben sie das nach dem Kriegsende überwiegend behauptet, den Häftlingen aber waren die Augenlider gleichsam abgeschnitten, sie konnten Leid und Schuld ihrer Mitgefangenen nicht ignorieren. Das machte sie nach der Befreiung zu gefragten Sehern<sup>21</sup> und sie wollten die Augen ihrer Zeitgenossen öffnen und ihnen zeigen, wozu

13 Rousset, David (1946/2020): Das KZ-Universum, S. 62f.

14 Kafka, Franz (2010): In der Strafkolonie, in: Wagenbach, Klaus (Hg.): Eine Geschichte aus dem Jahre 1914, Berlin, S. 45. Die sechste Stunde spielt natürlich auf Mt 27,45; Mk 15,33 u. Lk 23,44 an. Der Kafka-Bezug ist in der frühen KZ-Literatur häufig; Rousset, David (1946/2020): Das KZ-Universum S. 38ff.

15 Nietzsche, Friedrich (1999): Sämtliche Werke. Kritische Studienausgabe (Ab. KSA), 15 Bände, München, S. 270f.

16 S. Krochmalnik, Daniel (2008): ADaM, Anthropologie aus den Quellen des Judentums, in: Heimbach-Steins, Marianne;

Wielandt, Rotraud (Hg.): Was ist Humanität? Interdisziplinäre und interreligiöse Perspektiven (Judentum – Christentum – Islam. Bamberger Interreligiöse Studien, Nr. 6), Würzburg, S. 197–209.

17 Levi, Primo (1947/2019): Ist das ein Mensch?, München, S. 9.

18 Zu Levis Begriff der Grauzone, vgl. Levi, Primo (1986/1990): Die Untergegangenen, S. 33–68.

19 Ebd., S. 78–80

20 Ebd., S. 81.

21 Ebd., S. 86.



Hoecker-Album

Das Lachen der Täter: Kommandanten auf Sommerfrische 1944 unweit von Auschwitz, während gleichzeitig unter ihrem Kommando eine halbe Million ungarischer Juden vergast und verbrannt wurden.

V.l.n.r.: Richard Baer, Kommandant des KZ-Auschwitz; Josefe Mengele, Lagerarzt von KZ-Auschwitz-Birkenau; Josef Kramer, Kommandant von KZ-Auschwitz-Birkenau sowie Rudolf Hoelß, Standortältester der KZs Auschwitz und Auschwitz-Birkenau.

Menschen im Quälen wie Leiden fähig sind. Für Georges Bataille hat Auschwitz das Menschenbild verändert, 1947 schrieb in seiner Rezension von Sartres' *Überlegungen zur Judenfrage*:

»Wie die Pyramiden oder die Akropolis ist Auschwitz das Faktum, das Signum des Menschen. Die Vorstellung vom Menschen ist von nun an untrennbar von einer Gaskammer.«

Der Abstand zwischen der Spitze dieser Monumente und den Massengräbern ist gar nicht so weit, wie Bataille anzunehmen scheint, jedenfalls nicht für einen, der in den deutschen Steinbrüchen geschuftet hat. Tadeusz Borowski schreibt 1946 in seiner Erzählung *Bei uns in Auschwitz*:

»was für ein ungeheuerliches Verbrechen sind die ägyptischen Pyramiden, die griechischen Tempel und Statuen.«

*Homo sapiens* hat sich als *homo auschwitz faciens* erwiesen und kann es jederzeit wieder. Zurecht unterstreicht Tzvetan Todorov im Levi-

Kapitel seiner Millennium-Untersuchung, dass das John-Donne-Zitat nicht nur auf die Toten, sondern auch auf die Täter zutrifft.<sup>23</sup> Auf dem Kontinent des Menschlichen ist niemand vor »Nosismus« und Kainismus gefeit,<sup>24</sup> es ist eine ansteckende Krankheit und jene Scham wirke, so Levi am Schluss des Scham-Kapitels seines letzten Buches, vorerst – in Europa – als »Immunitätschutz«. <sup>25</sup> Die Rückkehr der Genozide nach Europa im Ex-Jugoslawien hat Levi nicht mehr erlebt.

### Muselmänner

Nach der Befreiung war aber erst einmal das »... trotzdem Ja zum Leben« angesagt. Viktor E. Frankl trat mit seinen Lager-Erinnerungen unter diesem Titel 1946 den philosophischen Beweis an, »daß man dem Menschen im Konzentrationslager alles nehmen kann, nur nicht: die letzte menschliche Freiheit, sich zu den gegebenen Verhältnissen so oder so einzustellen. – Und es gab ein ›So oder so!‹ (...)

22 Borowski, Tadeusz (1991/2008): Bei uns in Auschwitz, Frankfurt am Main, S. 57.

23 Todorov, Tzvetan (2000): Mémoire du mal, S. 265. Ausführlicher zu Levi: Todorov, Tzvetan (1991): Face à l'extrême, Paris, S. 285–291. Dort zur Empathie mit den Tätern, S. 147. Dagegen Wiesel, Elie (1996): ... et la mer n'est pas remplie. Mémoires, Bd. 2, Paris., S. 531.

24 Frankl, Viktor (1946/2019): ...Trotzdem Ja zum Leben sagen. Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager, München, S. 126ff.

25 Levi, Primo (1986/1990): Die Untergegangenen, S. 87.

26 Frankl, Viktor (1946/2019): ...Trotzdem Ja, S. 102 f.

27 Siehe das Kapitel »Spinoza als Erzieher«, in: Ebd., S. 112 – 117, vgl. auch sein 1946 entstandenes Thesenstück, Synchronisation im Birkenwald 2019, S. 143–188.

28 Frankl, Viktor (1946/2019): ...Trotzdem Ja, S. 102 f.

29 Ebd., S. 80.

30 Frankl schweigt in seinen Erinnerungen über seine zweijährige Haft im KZ Theresienstadt, dort war er offenbar privilegiert und konnte philosophische Studien betreiben.

»Die geistige Freiheit des Menschen, die man ihm bis zum letzten Atemzug nicht nehmen kann, läßt ihn auch noch bis zum letzten Atemzug Gelegenheit finden, sein Leben sinnvoll zu gestalten.«<sup>26</sup>

Die beiden Sätze stehen im Original hervorgehoben, so als ob Frankl Theoreme einer *Ethica more geometrico demonstrata* à la Spinoza formulieren wollte, auf den er sich tatsächlich beruft.<sup>27</sup> Natürlich wusste der Arzt ganz genau, dass nur wenige Häftlinge vor die Wahl gestellt: »Typischer KZler – oder ein Mensch, der auch hier noch Mensch bleibt und die Menschenwürde bewahrt.«<sup>28</sup> gestellt, sich für das Richtige entscheiden konnten. Die graue Masse der Häftlinge regrediere nach Frankels Worten auf das Niveau »einer Herde von Schafen«, die von scharfen Hunden getrieben werde.<sup>29</sup> Aber die Wenigen, zu denen er sich natürlich selbst zählt, genügten, sie haben philosophische *Beweiskraft*: Es ist prinzipiell möglich, sogar im KZ *Mensch zu bleiben*, sozusagen der biologischen Selektion der Täter mit einer moralischen Selektion der Opfer entgegenzutreten. Frankl hat diese seine Lehre aus den Lagern im *Leben danach* als *Logotherapie* mehr als ein halbes Jahrhundert weltweit und hochgehört verkündet.<sup>30</sup> Aber stimmt diese Lehre?

Primo Levi war von Anfang an skeptischer als Frankl, der nur wenige Tage, sozusagen auf Durchreise, in Auschwitz gewesen ist. Levi war klar, dass nur Privilegierte wie er selbst genügend Abstand zum Absolutismus der Lagerwirklichkeit halten konnten.<sup>31</sup> Aber gerade die Privilegierten stellten moralisch eine negative Auslese dar. Wenn sie sich nicht mit den Aggressoren identifizierten

und zu deren Handlangern wurden,<sup>32</sup> so schlugen sie sich doch meist schamlos auf Kosten ihrer Mithäftlinge durch. Levi schildert in *Ist das ein Mensch?* einige »Menschenexemplare« dieser Sorte, so einen jungen jüdischen Mithäftling aus seinem Chemiker-Kommando 23, den er »Henri« nennt und dessen Auftritt im Lager er mit dem vernichtenden Urteil quittiert: »hart, unnahbar, verschlossen in seinem Panzer, ein Feind aller, unmenschlich schlau und unbegreiflich, wie die Schlange in der Genesis«<sup>33</sup> – kurzum, eine Verkörperung des Bösen. Der Raum für *Gerechte* mit Schamgefühl, von denen eingangs die Rede war, ist in der »Grauzone« recht eng und Levi rechnete sich selbst nicht immer dazu.<sup>34</sup> Es bedurfte übermenschlicher Fähigkeiten, um unter den herrschenden Umständen, Mensch zu bleiben.

Wer aber kein *Prominenter* war oder deren Protektion genoss, der geriet schnell auf eine Rutschbahn, an deren unterem Ende die graue Masse der *Muselmänner* wartete. So wurden im Lager, wohl wegen des Muslimen zugeschriebenen Fatalismus, Häftlinge im Endstadium der Entkräftung genannt, die sich apathisch ihrem Schicksal ergeben hatten und bei nächster Gelegenheit für die Gaskammer selektiert wurden.<sup>35</sup> Alle seine Lebensfunktionen wurden gegen den Neuzugang verwendet, um aus ihm möglichst rasch einen *Muselman* zu machen. Terrence Des Pres schildert auf das Eindrücklichste, wie die Neuzugänge durch ihre Notdurft in ekelerregende eingekotete *Muselmänner* verwandelt wurden:

»die Nazis setzten die Gefangenen bewusst und mit Absicht ihren Fäkalien aus. Sie benutzten Kot und Urin zum Angriff auf deren Leben und Würde.«<sup>36</sup>

31 Levi, Primo (1986/1990): Die Untergegangenen, S. 13. Zu Levi im Lager sein Barackengenosse in Buna (KZ Auschwitz III Monowitz), vgl. Wiesel, Elie (1994): *Tous les fleuves vont à la mer. Mémoires*, Bd. 1, Paris, S. 118.  
32 Rousset schildert so einen Fall: Rousset, David (1946/2020): *Das KZ-Universum*, S. 51.  
33 Levi, Primo (1947/2019): *Ist das ein Mensch?*, S. 94. »Henri« alias Paul Steinberg hat überlebt und seine Version der Geschichte veröffentlicht. Ein einmalig ehrliches Portrait eines Privilegierten liefert Anatol Chari in seinen Memoiren »Udermensch« (2010).

34 Vgl. dazu Primo, Levi (1975/1987): *Das periodische System*, München, S. 150 ff.  
35 Levi, Primo (1986/1990): *Die Untergegangenen*, S. 99; Grundberger, Johannes (2013): *Ethischer Bankrott*, S. 29; Wachsmann, Nikolaus (2018): *KL. Die Geschichte; Zur permanenten Selektion in Birkenau* vgl. die Schilderung des »Auges« bei Borowski, Tadeusz (1991/2008): *Bei uns in Auschwitz*, S. 87.  
36 Des Pres, Terrence (2008): *Der Überlebende*, S. 76.

Levi nennt den *Muselman* zugleich »Nichtmensch« und Inbild »für das ganze Leid unserer Zeit.«<sup>37</sup>

»Sie, die Muselmänner, die Verlorenen, sind der Nerv des Lagers: sie, die anonyme, die stets erneuerte und immer identische Masse schweigend marschierender und sich abschuftender Nichtmenschen, in denen der göttliche Funke erloschen ist und die schon zu ausgehöhlt sind, um wirklich zu leiden. Man zögert sie als Lebende zu bezeichnen; man zögert, ihren Tod, vor dem sie nicht erschrecken, als Tod zu bezeichnen, weil sie zu müde sind, ihn zu erfassen.«<sup>38</sup>

Diese Stelle steht im Kapitel *Die Geretteten und die Untergegangenen* von Levis erstem Buch. Die Kapitel-Überschrift ist zugleich auch der Titel seines letzten Buches. Im Vorwort unterstreicht er wiederum, dass die »Muselmänner« den »Kern des Lagers« ausmachten; nur sie hätten »den tiefsten Punkt Abgrunds berührt.«<sup>39</sup> Daraus ergibt sich das Paradox des Zeugen, denn die wenigen Geretteten sind nicht repräsentativ für die Masse der Untergegangenen. Das heißt mit anderen Worten, dass wir trotz der vielen Zeugnisse nicht wissen, wie es eigentlich gewesen ist und welche Lehren daraus zu ziehen sind.

Der Optimismus der frühen Memorialisten war sicher auch eine Überlebensstrategie. Die Stimmen, die sich zeitversetzt aus Borowskis *Steinerne Welt* (1948), aus Wiesels *Nacht* (1958), aus Donats *Kingdom of Holocaust* (1965), aus Kielars *Anus Mundi* (1972) meldeten, klangen weit weniger erbaulich. Wiesel hat später vermutlich gegen

Jean-François Steiners Erfolgs-Roman *Treblinka* geschrieben:

»Eine Geschichte über Treblinka ist keine Geschichte, oder es ist keine Geschichte über Treblinka (...). Treblinka bedeutet Tod, Tod der Sprache, Tod der Hoffnung, Tod des Vertrauens und der Eingebung.«<sup>40</sup>

Hinzu kam, dass viele der frühen französischsprachigen Memorialisten aus Konzentrationslagern im »Altreich«, wie Antelme, Rousset, Sempun, kommunistische Widerstandskämpfer waren, sie setzten ihre Hoffnung auf die Kommunistische Partei, deren Zentralorgan in Frankreich *L'Humanité* hieß. Sie mussten freilich bald nach der Befreiung aus gerichtlichen Auseinandersetzungen mit der kommunistischen Presse lernen, dass das sowjetische Lagersystem kaum humaner war als das nationalsozialistische.<sup>41</sup> Ja, die ersten Zeugnisse aus dem Archipel *GULag* von Wiktor Krawtschenko (1946), Margarete Buber-Neumann (1948), Julius Margolin (1949), Elinor Lipper (1950), Alexander Weißberg-Cybulski (1951), die im Westen erschienen, klangen teilweise noch bedrückender, hatten doch die Überlebenden viel länger in den stalinistischen Lagern vegetiert.<sup>42</sup> Das pessimistische Menschenbild hatte in der russischen Katorga-Literatur zudem Tradition. Fjodor Dostojewskij empfängt den Leser seiner *Aufzeichnungen aus einem Totenhaus* (1860–62) *a limine* mit der folgenden Definition: »Der Mensch ist ein Wesen, das sich an alles gewöhnt.«<sup>43</sup> Auch wenn es Unterschiede zwischen den sowjetischen und den nationalsozialistischen Lagern gab<sup>44</sup> – nach 1945 wurde die Redensart »Auschwitz ohne Öfen« im *GULag* zum geflügelten Wort<sup>45</sup> –, in einem Punkt glichen sich

37 Levi, Primo (1947/2019): Ist das ein Mensch?, S. 87.

38 Ebd., S. 86 ff.

39 Levi, Primo (1986/1990): Die Untergegangenen, S. 13.

40 Wiesel, Elie (1979): Die Massenvernichtung als literarische Inspiration, in: Kogon, Eugen et al. (Hg.) (1979): Gott nach Auschwitz. Dimensionen des Massenmordes an das jüdische Volk, Freiburg im Breisgau, S. 26.

41 Zu den Prozessen von Krawtschenko und Rousset gegen die Lettres Francaises, vgl. Winock, Michel (2003): Das Jahrhundert der Intellektuellen, Konstanz, S. 589–601 und

Todorov, Tzvetan (2000): Mémoire du mal, S. 215–228.

42 Instrukтив ist in dieser Hinsicht der Vergleich von Frankl und Schalamov, in: Grundberger, Johannes (2013): Ethischer Bankrott.

43 Dostojewskij, Fjodor (1999): Aufzeichnungen aus einem Totenhaus, Stuttgart, S. 18. Vgl. dazu Frankl, Viktor (1946/2019): ...Trotzdem Ja, S. 37.

44 Wachsmann, Nikolaus (2018): KL. Die Geschichte, S. 15-17.

45 Grundberger, Johannes (2013): Ethischer Bankrott, S. 25.

die Systeme: sie produzierten am laufenden Band *Muselmänner*. In den sowjetischen Lagern hieß der *Muselman*: *Dochotjaga*, wörtlich: *Dahingehender*, was aber, wie Katja Petrovskaja zu Recht moniert, auf Deutsch falsche romantische Assoziationen weckt, besser sei: »Krepielerling« oder »Verrecker«<sup>46</sup>, auf Französisch: »Crevard«, wie Luba Jurgenson übersetzt.<sup>47</sup> Schalamow hat diese lebenden Toten in seinen *Erzählungen aus Kolyma* aus eigener Anschauung präzise beschrieben, zum ersten Mal eigenartigerweise in der Erzählung *Der tatarische Mullah und die frische Luft*:

»Um einen gesunden jungen Mann, der seine Karriere in der Goldgrube an der frischen Winterluft beginnt, in einen *Dochotjaga* zu verwandeln, braucht es im Lager zumindest zwanzig bis dreißig Tage (...). Unaufhörlich wirft die Goldgrube ihre Produktionsabfälle in die Krankenhäuser, in die sogenannten Genesungskommandos, in die Invalidensiedlungen und in die Massengräber aus.«<sup>48</sup>

Die nationalsozialistischen und kommunistischen Todesfabriken produzierten am laufenden Band – Humanmüll.

### Der Neue Mensch

In der KZ-Literatur taucht neben der monotonen Schilderung des üblichen Horrors und der Gewaltexzesse der Vergleich des Lagers mit einem Labor auf. Viele Zeugen fühlten sich, einem systematischen und methodischen anthropologischen Großversuch unterworfen.<sup>49</sup> Hannah Arendt war die Erste, die 1951 diesen Vergleich zu einer um-

fassenden Deutung des Konzentrationslagers ausbaute. Der erste Satz im ursprünglich letzten Kapitel ihrer bahnbrechenden monumentalen Studie *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft* lautet:

»Die Konzentrations- und Vernichtungslager dienen dem totalen Herrschaftsapparat als Laboratorien, in denen experimentiert wird, ob der fundamentale Anspruch der totalitären Systeme, dass Menschen total beherrschbar sind, zutreffend ist.«<sup>50</sup>

Der totalitäre Staat züchtete in Lagern aller Art den Neuen Menschen für die Neue Ordnung.<sup>51</sup> Im nationalsozialistischen Deutschland waren es auf der einen Seite: HJ-Lager, BDM-Lager, Wehrtüchtigungslager, Schulungslager, und auf der anderen Seite: Arbeiterziehungs-, Jugendschutz-, Kriegsgefangenen-, Schutzhaft- und Konzentrationslager. Zeichnet man die einen mit schwarzen und die anderen mit roten Punkten in die Landkarte ein, dann ist das Dritte Reich und später das okkupierte Europa mit einem dichten Ausschlag aus zehntausenden solcher Punkte übersät. In allen diesen Zuchtanstalten wurde der alte Mensch zum Kadavergehorsam umerzogen und der neue Mensch, der *Totalitär*, wenn mir die analoge Wortbildung gestattet ist, hervorgebracht, der sich nur noch als Teil des Ganzen, als Glied in der Reihe, als austauschbares Rädchen der Maschine, als Atom in der Masse, als überschüssiges Exemplar der Gattung verstand.<sup>52</sup>

In der Lager-Galaxie nahm das Konzentrationslager allerdings eine Schlüssel-Stellung ein, es war die »zentrale Institution des totalen Macht- und

<sup>46</sup> Leupold, Gabriele (2007): *Anatomie einer Zurückhaltung*, in: *Osteuropa*, Bd. 57, Nr. 6, S. 200.

<sup>47</sup> Chalamov, Varlam (2003): *Récits de la Kolyma*, Sophie Benech, Cathrine Fournier, Luba Jurgenson, Lagrasse, S. 137.

<sup>48</sup> Zit. v. Schlögel, Karl (2017): *Das sowjetische Jahrhundert*, S. 655, dort auch der Vergleich mit Levi.

<sup>49</sup> Levi, Primo (1947/2019): *Ist das ein Mensch?*, S. 83; Rousset, David (1946/2020): *Das KZ-Universum*, S. 62. Für die sowjetischen Lager spricht Karl Schlögel im Anschluss an Schalamow von dem »nach einer Versuchsordnung

ablaufende« Fertigmachen eines Menschen«, Schlögel, Karl (2017): *Das sowjetische Jahrhundert*, S. 655.

<sup>50</sup> Arendt, Hannah (2019): *Über das Böse – Eine Vorlesung zu Fragen der Ethik*, München, S. 907. (Originalausgabe: Arendt, Hannah (1951): *The origins of Totalitarianism*, New York; München.) Das 13. Kapitel von *Ideologie und Terror* ist aus einem Vortrag und Artikel von 1953 hervorgegangen und erst der 2. Aufl. von *Elemente und Ursprünge* hinzugefügt worden, vgl. Furet, Francois (1995): *Le passé d'une illusion. Essai sur l'idée communiste au XXe siècle*, Paris, S. 700–710.

Organisationsapparates«. <sup>53</sup> Denn dort wurde jedem, der von Ungehorsam auch nur träumte, vorgeführt, wozu die totale Herrschaft jederzeit fähig und in der Lage ist. Mit dem gewissenlosen Tortionär einerseits und dem willenslosen *Konzentrationslager* andererseits zeigt sie allen zur Kenntnis und Warnung die Folterinstrumente. Außerdem war das KZ der Exerzierplatz der *Soldaten des Bösen* mit der Lizenz zum Töten, des »homo hitlericus«. <sup>54</sup> Die *SS-Götter* führten in den Todeslagern ihre Allmacht durch eine Art Antigenese vor, durch »Entwesung« wird dem menschlichen Lebewesen der Lebensodem wieder entzogen (Gen 2,7), das Humanum wird zu leblosem Humus, zu Humanmüll, umgewandelt. Arendt diagnostizierte, wie schon Bataille, den sie zitiert <sup>55</sup>, eine Mutation des Menschen:

*»Was in der totalen Herrschaft auf dem Spiele steht, ist wirklich das Wesen des Menschen, und wengleich es scheint, als könnten ihre Experimente diese Wesen zwar zerstören, aber nicht verändern, so sollte man nicht vergessen, dass dieses Experiment bisher noch immer in beschränktem Maßstab ausgeführt worden ist.«* <sup>56</sup>

Den letzten Satz muss man vor dem zeitgeschichtlichen Hintergrund lesen. 1951 war der Hitlerismus zwar besiegt, der Stalinismus aber war in Ost- und Mitteleuropa auf dem Vormarsch und zog in Westeuropa viele Intellektuelle an. Kotek und Rigoulot haben nach einem halben Jahrhundert KZ-Forschung in ihrer verdienstvollen, wenn auch nicht immer ganz zuverlässigen Summe *Das Jahrhundert der Lager* den Ansatz Arendts bestätigt und präzisiert:

*»Die Konzentrationslager waren Laboratorien und Modell der wahrhaft nationalsozialistischen Gesellschaft.«* <sup>57</sup>

Hannah Arendt stützt sich zwar auf die frühe KZ-Memoiren wie die von Rousset; da sie aber auf das Neue, Niedagewesene der Konzentrationslager abhebt, misstraut sie deren »nihilistischen Banalitäten«. <sup>58</sup>

Folgt man aber diesen Berichten, dann kann man die Versuchsanordnung noch genauer beschreiben, als Arendt es tat: Man stoße einen zivilisierten Alteuropäer nach 5.700 Jahren Erziehung des Menschengeschlechts unvorbereitet in den hobbesischen, darwinistischen und nietzscheanischen Naturzustand. Der zivilisierte Umgang mit Menschen und alle humanitären Rücksichten werden plötzlich fallen gelassen, es herrsche der »bellum omnium contra omnes« in dem »lupus est homo homini, non homo«, <sup>59</sup> es wirke ungehemmt die *Natural Selection* und das *Survival of the Fittest*. Die »blonde germanische Bestie« <sup>60</sup> wache mit »flammendem kreisenden Schwert« (Gen 3,24) über das SS-»Paradies« <sup>61</sup>. Ungeeignete oder Unwillige werden auf der Stelle liquidiert, die anderen werden durch Arbeit und Hunger langsam dezimiert. Die Täter können auf *nicht schuldig* plädieren, seien sie doch Vollzugsbeamte des gnadenlosen Naturgesetzes, Sterbegleiter im ewigen Kreislauf von »Werden und Vergehen«. <sup>62</sup>

Wie lange werde es unter diesen Umständen wohl dauern, so scheint die Frage der Versuchsleiter gewesen zu sein, bis sich der alte Kulturmensch *Stück für Stück* auflöst und in jenen Untermensch verwandelt, der er in der Theorie von vornherein war? <sup>63</sup>

51 Breymayer, Ursula; Ulrich, Bernd (1999): Die Lager. Die endgültige Ordnung des Menschen, in: Lepp, Nicola et al. (Hg.): Der Neue Mensch. Obsessionen des 20. Jahrhunderts (Katalog des Deutschen Hygiene-Museums Dresden), Stuttgart, S. 236–263, hier S. 237.  
52 Die Lager dienen (...) dem ungeheuren Experiment, unter wissenschaftlichen exakten Bedingungen Spontaneität als menschliche Verhaltensweise abzuschaffen und Menschen in ein Ding zu verwandeln, Arendt, Hannah (1951/2019): Über das Böse, S. 908.  
53 Ebd.

54 Kotek, Joël; Rigoulot, Pierre (2001): Das Jahrhundert der Lager. Gefangenschaft, Zwangsarbeit, Vernichtung, Berlin; München, S. 421; Wachsmann, Nikolaus (2018): KL. Die Geschichte.  
55 Arendt, Hannah (1951/2019): Über das Böse, S. 912, Anm. 117.  
56 Ebd., S. 941  
57 Kotek, Joël; Rigoulot, Pierre (2001): Das Jahrhundert der Lager, S. 420.  
58 S. die seltsame FN 118, Arendt, Hannah (1951/2019): Über das Böse, S. 913.

Zu einer besonderen Behandlung in diesem Experiment waren die Juden ausersehen. Denn sie waren in den Augen der Nationalsozialisten nicht nur eine negative Auslese, sie galten schon seit jeher auch als die Träger der »Alten Tafeln« mit der frohen Botschaft vom Auszug aus der Sklaverei und den Zehn Geboten, die Punkt für Punkt den Neuen Tafeln dieser schönen neuen Welt widersprechen.<sup>64</sup>

Der Soziologe Gunnar Heinsohn hat in seinem Buch *Warum Auschwitz?* nicht weniger als 42 verschiedene Auschwitz-Theorien durchgespielt. Er kommt zu dem Schluss, die Juden seien als Träger – nach dem *Wörterbuch des Unmenschlichen* müsste es *Überträger* heißen – der Alten Tafeln, speziell des 5. Gebots, des Mordverbotes, verfolgt wurden. Die Juden hätten dieses *kontra-selektive* Gebot in die Welt gesetzt, Christen und Muslime hätten es auf der ganzen Welt verbreitet und der Katechismus hätte es auch in jeden deutschen Kopf eingehämmert. Von dort wollten es der Nationalsozialismus aus strategischen Gründen wieder austreiben. »Hitler hat«, so Heinsohn, »versucht, mit der genozidalen Ausrottung der jüdischen Ethik aus dem deutschen Volk einen entscheidenden strategischen Vorsprung für das globale Völkerringen zu gewinnen.«<sup>65</sup>

Jedenfalls war das Großexperiment Über- bzw. Untermensch mit dieser Ethik nicht zu machen, und sie musste *a limine* ausgeschaltet werden. Im Dritten Reich wurden das 5. Gebot und das Gewissen, das sich etwa bei den Krankenmorden meldete, die den Judenmorden zeitlich vorausgingen, als »jüdische Erfindung« diffamiert und jedem, der sich auf sie berief, wurde das Los der Juden vor Augen gestellt.<sup>66</sup> Hinzu kam, dass die

europäischen Juden das Paradebeispiel gelungener Integration einer traditionell unterprivilegierten Minderheit darstellten. Sie verkörperten in ihrem, freilich stets von Neid begleiteten sozialen und wirtschaftlichen, künstlerischen und wissenschaftlichen Aufstieg, die Segnungen der Moderne. Indem die Juden aller in hundertfünfzig Jahren (1783–1933) erworbener Rechte und Güter wieder beraubt wurden, zertrümmerte der antibürgerliche Affekt des NS vor aller Augen die neuen republikanischen Tafeln der Menschen- und Bürgerrechte.<sup>67</sup> Als Exemplare der Gegenrasse, als Exponenten der Gegenreligion und als Exempel der sozialen Emanzipation standen die Juden also dreifach im Visier. Für die Lager-SS war es von Anfang an ein Riesenspaß, den Juden mit tausend Quälereien die Ungültigkeit ihrer Tafeln zu demonstrieren.<sup>68</sup> Ihre Vernichtung wurde vom sadistischen »Lachen der Täter«<sup>69</sup> und von der tausendfältigen Schändung ihrer Gesetzesrollen begleitet.<sup>70</sup>

Aber das war noch nicht alles, die Juden sollten in dem Experiment nicht nur gebrochen werden, sie sollten vielmehr selbst ihre Gesetze brechen, sie sollten zu Komplizen des Verbrechens an ihnen gemacht werden und auf diese mittelalterlichste Weise auf dem Scheiterhaufen widerrufen. Das meinte Rabbiner Leo Baeck, als er im Geleitwort zu H. G. Adlers Standardwerk über das Konzentrationslager Theresienstadt/Terezin, das beide überlebt hatten, von der »Bosheit als experimentatum« sprach.<sup>71</sup> In diesem ausschließlich Juden reservierten Lager sollten Unterernährung, Überbevölkerung, Durchseuchung und Aufhetzung, so Baeck, zum sittlichen Zerfall der *Zwangsgemeinschaft* führen und – der Rabbiner spricht, wohl gemerkt, von den Juden – die *Bosheit* in Reinform

59 Verweise auf Hobbes bzw. Plautus sind häufig Levi, Primo (1986/1990): *Die Untergegangenen*, S. 136; Grundberger, Johannes (2013): *Ethischer Bankrott*, S. 40.

60 Dieses Raubtier beschreibt Nietzsche zum ersten Mal in der Genealogie der Moral: Nietzsche, Friedrich (1999): *KSA*, Bd. 5, Nr. 11, Ab. 1, S. 274–277.

61 Kotek, Joël; Rigoulot, Pierre (2001): *Das Jahrhundert der Lager*, S. 420.

62 Höß, Rudolf (1958): *Kommandant in Auschwitz. Autobiographische Aufzeichnungen*, Stuttgart, S. 125.

63 Rousset, David (1946/2020): *Das KZ-Universum*, S. 41.

64 Nietzsche, Friedrich (1999): *Also sprach Zarathustra III: Von alten und neuen Tafeln* 10, *KSA*, Bd. 4, S. 253. Dazu: Krochmalnik, Daniel (1997): *Neue Tafeln. Nietzsche und die jüdische Counter-History*, in: Krochmalnik, Daniel; Stegmaier, Werner (Hg.): *Jüdischer Nietzscheanismus*, Berlin, S. 53–81 und Krochmalnik, Daniel (2011): *Um den Sinai. Der Jüdische Nietzscheanismus in religionsgeschichtlicher Perspektive*, in: Roland Lesemeister, Elke Metzner (Hg.): *Nietzsche und die Tiefenpsychologie*, Freiburg, S. 121–145.

destilliert werden, ehe die Überlebenden aus diesem *Sterbensraum* zur endgültigen Vernichtung nach Auschwitz überstellt wurden.

### *Homo humanus*

Ist das Experiment geglückt oder hat der Mensch standgehalten? Der Widerstandskämpfer Robert Antelme, den man auch den französischen *Primo Levi* genannt hat, antwortete 1947 auf dessen Frage »Ist das ein Mensch?« in seinem Buch *L'espèce humaine* mit einem entschiedenen *Ja*. In einer Schlüsselszene sinniert er, dass der garstige Graben zwischen den heruntergekommenen *Untermenschen* diesseits und den *Übermenschen* jenseits des Stacheldrahts gar nicht so breit sei. Der unweit des Lagerzauns vorübergehende deutsche Passant weiß, dass er jederzeit ins KZ kommen könnte. Nach Rousset war das sogar die soziale Funktion des KZs:

»Die Lager pflanzen durch ihre bloße Existenz einen ständig präsenten, zum Greifen nahen zerstörerischen Albtraum ein.«<sup>72</sup>

Existiert in einem Land nur ein einziges KZ, dann sitzen alle Bürger ein, einige aktuell, alle potentiell, jeder ist KZler *in spe*. Der SS-Mann freilich sieht sich als Angehöriger einer anderen, höheren Spezies. In seiner Zoologie rangiert der Wachhund weit über den Häftling und der Jude weit unter allen anderen Häftlingskategorien.<sup>73</sup> »Mensch, faß den Hund«, mit diesem Befehl hetzte der Kommandant des Todeslagers Treblinka seinen Bernhardiner-Mischling Barry auf jüdische Männer, Frauen und Kinder im »Schlauch« zur Gaskammer.<sup>74</sup> Die Kommandanten fühlten sich als



Fantasie nach dem Fotoalbum »Schöne Zeiten« von Kurt Franz, sulf98, Quelle: [www.deviantart.com](http://www.deviantart.com).

SS-Untersturmführer Kurt Franz, Treblinka-Kommandant führt seinen scharfen Rüden Gassi.

Götter, die nach Lust und Laune über Leben und Tod entschieden. Den Schöpfungsbefehl (Gen 1,26f.) drehten sie in einen Vernichtungsbefehl um, wie Antelme schreibt: »Il ne faut pas que tu sois.«<sup>75</sup> Von Adolf Haas, Kommandant der KZ Niederhagen/Wewelsburg und Bergen-Belsen, ist der Ausspruch überliefert: »Ich bin der Herrgott von Wewelsburg«, und überliefert ist auch, dass manche Häftlinge ihn tatsächlich so sahen, wie der junge fromme Austauschhäftling Zwi Spira: ein »geheimnisvoller Gott der Gewalt und des Blutes.«<sup>76</sup> Für solche religiöse Gedanken hatte der nichtjüdische Kommunist Antelme wenig Verwendung. Am Karfreitag im Lager mokiert er sich über die Passion Jesu, deren »Süsslichkeit«<sup>77</sup> in diesem Sterbensraum geradezu lächerlich wirkt. Hier würden viele gerne an seiner Stelle hängen, »auf jeden Fall hat er frisches Fleisch auf den Knochen, er hat keine Läuse, er kann neue Dinge sagen.«<sup>78</sup> Und sein letztes Psalmwort (Mt 27,46; Mk 15,34) klingt doch noch gefasst im Vergleich zum »Gebrüll der Kinder, die man erstickt« und zum »Schweigen der über einer Ebene verstreut

65 Heinsohn, Gunnar (1995): Warum Auschwitz? Hitlers Plan und die Ratlosigkeit der Nachwelt, Hamburg, S. 172.

66 Klee, Ernst (2004): Euthanasie im NS-Staat, Frankfurt am Main, S. 16.

67 Die Déclaration des droits de l'Homme et du Citoyen besteht aus 17 Artikeln, sie werden in der berühmten Darstellung von Jean-Jacques-François Le Barbier als neue Bundestafeln dargestellt.

68 Wachsmann, Nikolaus (2018): KL. Die Geschichte, S. 203–209.

69 Frankl, Viktor (1946/2019): ...Trotzdem Ja, S. 46 ff.; Theweleit, Klaus (2015): Das Lachen der Täter. Breivik u. a. Psychogramm der Tötungslust. Unruhe bewahren, Salzburg.

70 Brocke, Michael; Jochum, Herbert (1982): Wolkensäule und Feuerschein über die Jüdische Theologie nach dem Holocaust, München, S. 253: »Sie schändeten, beschmutzten, vernichteten die Gesetzesrollen vor aller Öffentlichkeit, um ihre Verachtung für das Judentum und die Ohnmacht des jüdischen Volkes zur Schau zu stellen, wie auch die Moral und die Widerstands-

ten Asche.«<sup>79</sup> Nichtsdestrotz verteidigt der französische Widerstandskämpfer auch ein biblisches Erbe – die Einheit und Göttlichkeit des Menschengeschlechts:

*»Les SS ne peuvent pas muter notre espèce. Ils sont eux-mêmes enfermés dans la même espèce.«<sup>80</sup>*

Täter und Opfer sitzen im gleichen Lager, der SS-Mann kann nicht verhindern, dass ihn der Häftling als Mensch sieht und seine Unmenschlichkeit anklagt. Sicher, der Häftling ist wie Pascals »denkendes Schilfrohr« der Übermacht und Willkür hilflos ausgeliefert, aber zugleich ist er ihr überlegen und sitzt über sie zu Gericht.<sup>81</sup> Daher der Schluss Antelmes, die Moral seiner Geschichte, *„qui apparait ici eclatante (...) à l'approche de nos limites“ - „il n a pas des espèces humaines, il y a une espèce humaine.«<sup>82</sup>*

Ob die humanistischen Moraressourcen ausreichen? Man will das nicht verneinen. Rund sechzig Millionen Menschen haben im Kampf mit dem *Übermenschen* ihr Leben gelassen, bei weitem nicht alle waren gläubig. Wenn man sich aber fragt, wo die drei monotheistischen Glaubensweisen im Kampf mit dieser Bestie stehen, da liegt die Antwort auf der Hand: Mose war ein Sklaven-Anführer, Jesus ein Gefolterter und Gekreuzigter und Muhammad ein Verfolgter und Vertriebener. Ihr Gott ist immer auf der Seite des *homo carceris*.

### Weitere Literatur zum Thema

- Adler, H. G. (1958): Die Verheimlichte Wahrheit. Theresienstädter Dokumente, Tübingen.
- Adler, H. G. (1955): Theresienstadt. 1941 – 1945. Das Antlitz einer Zwangsgemeinschaft, Tübingen.
- Baldaev, Dantsig (2013): Gardien de Camp. Tatouages et dessins du Goulag, Genf.

kraft der Juden zu untergraben. Gesetzesrollen wurden zerrissen, verbrannt, auf die Straße geworfen und mit Unflat und Exkrementen bedeckt. Oft wurden Juden gezwungen, an diesem Werk der Zerstörung teilzunehmen.«

- 71 Baeck, R. Leo (2003): Werke, Bd. 6: Briefe Reden Aufsätze, Gütersloh, S. 366.
- 72 Rousset, David (1946/2020): Das KZ-Universum, S. 62f; Ähnlich Arendt, Hannah (1951/2019): Über das Böse, S. 936.
- 73 Die Häftlings-Hierarchie wird in allen Darstellungen als Kern des Lager-Experiments betont, s. Rousset, David (1946/2020): Das KZ-Universum, S. 32–37, S. 61ff.

- Bataille, Georges (1987): Jean-Paul Sartre: Réflexions sur la question juive, in: Diner, Dan et al. (Hg.): Babylon. Beiträge zur Jüdischen Gegenwart, Jg. 2, Nr. 2, S. 80–82, Frankfurt am Main.
- Buber-Neumann, Margerete (1949): Als Gefangene bei Stalin und Hitler. Eine Welt im Dunkel, München.
- Chari, Anatol (2010): »Udermensch«. Mein Überleben durch Glück und Privilegien, München.
- Des Pres, Terrence (2008): Der Überlebende – Anatomie der Todeslager, Stuttgart.
- Donat, Alexander (1965): Holocaust Kingdom. A Memoir, New York.
- Friedländer, Albert H. (1968): Leo Baeck, Teacher of Theresienstadt, New York.
- Jaspers, Karl (1946/1987): Die Schuldfrage. Von der politischen Haftung Deutschlands, München.
- Kielar, Wiesław (1979): Anus Mundi. Fünf Jahre Auschwitz, Frankfurt am Main.
- Krochmalnik, Daniel (2017): Servus dei à propos d'une Icône de la Shoah, in: Tétaz, Jean-Marc; Gisel, Pierre (Hg.): Une Passion après Auschwitz? Autour de la Passion selon Marc de Michael Levinas, Beauchesne.
- Kravtschenko, Wiktor (1946): I chose freedom: the personal and political life of a Soviet official, New York.
- Kogon, Eugen (1946): Der SS-Staat. Das System der deutschen Konzentrationslager, Frankfurt am Main.
- Lipper, Elinor (1951): Eleven Years in Soviet Prison Camps, Chicago.
- Margolin, Julius (1949): La condition inhumaine. Cinq ans dans les camps de concentration Sovietiques, Paris.
- Rossi, Jacques (1997): Le manuel die goulag, Paris.
- Steinberg, Paul (1998): Chronik aus einer dunklen Welt, München.
- Steiner, Jean-Francois (1966): Treblinka: la révolte d'un camp d'extermination, Paris.
- Weißberg-Cybulski, Alexander (1951): Hexensabbat. Rußland im Schmelztiegel der Säuberungen, Frankfurt am Main.
- Wiesel, Elie (1958/2007): La Nuit, Paris.
- Wiesel, Elie: Die Nacht (2008), Freiburg im Breisgau.

74 Lampert, Tom (2001): Eine autoritäre Persönlichkeit, in: Ein einziges Leben. Acht Geschichten aus dem Krieg, München, S. 239–250.

75 Antelme, Robert (1957): L'espèce humaine, Paris, S. 83.

76 Vgl. die Erzählung Adolf Haas ist ein Mensch! Interview von Dina Spira mit dem Bergen-Belsen-Überlebenden Rabbi Zwi Spira vom 12. Mai 1976 bei Eliach, Yaffa (1985): Träume vom Überleben. Chassidische Geschichten aus dem 20. Jahrhundert, Freiburg im Breisgau, S. 156. Vgl. auch Wiesel, Elie (1994): Tous les fleuves, S. 119.

77 Nietzsche, Friedrich (1999): Genealogie der Moral, KSA, Bd. 5, Nr. 22, 3. Ab., S. 393.

78 Antelme, Robert (1957): L'espèce humaine, S. 262.

79 Ebd., S. 204 ff.

80 Ebd., S. 83, S. 207 u. ö.

81 Pascal, Blaise (1954): Pensées, Paris, S. 1157.

82 Antelme, Robert (1957): L'espèce humaine, S. 240.